

Hoyerswerda 06. Januar 2016, 02:49 Uhr

Kein Müll, kein Abfall – es ist Kompost!

LESERBRIEFE Helmut Gröscho aus Weißwasser reagiert auf den Beitrag in der RUNDSCHAU- "Wesda kostet Stadt noch Tausende": Es geschehen Dinge zwischen Himmel und Erde, die für einen Normalmenschen unbegreiflich sind. Hierzu gehört, was der Stadtrat von Weißwasser in seiner Novembersitzung einstimmig und widerspruchslos beschloss: 70 000Euro als außerplanmäßige Ausgabe für die Beseitigung von angeblich illegal auf dem Gelände der Wesda am Halbendorfer Weg gelagertem Müll.

Nun frage ich mich, wer diese Ablagerungen so spezifiziert hat. Von Garten- und Landschaftsbau hat der jedenfalls keine Ahnung. Es handelt sich nach meiner persönlichen Inaugenscheinnahme um Komposthaufen. Es wurden, wie in weit größerem Umfang in der Kompostierungsanlage täglich betrieben, die bei den durchgeführten diversen Pflegearbeiten der Wesda angefallenen Stoffe wie Laub, Grasschnitt, Unkraut, Zweige, Äste – aufgeschichtet, um sie nach ihrer Verrottung später in den natürlichen Kreislauf bei Pflanzungen oder Rasenansaat zurückzuführen und dadurch erhebliche Kosten einzusparen.

Kompostwirtschaft ist das A und O jedes wirtschaftlich denkenden und umweltbewussten Gärtners und Landschaftsbauers. Daraus nunmehr eine Ordnungswidrigkeit mit Regressforderung gegen die Ex-Geschäftsführerin zu konstruieren ist geradezu grotesk. Ich frage mich allen Ernstes, welche Absicht dahinter steckt. Würde man realistischerweise den abgesiebten fertigen Kompost verkaufen, ließe sich damit bei geschätzten 20 Kubikmetern ein Batzen Geld verdienen. Die Umsetzung der aufgehäuften groben Bestandteile in die Kompostierungsanlage und dortiges Häckseln und Einarbeiten in die Kompostierung wäre mit minimalen Kosten von allenfalls nicht mehr als 1000 Euro zu erledigen, die sich aus dem Verkauf des fertigen Kompostes voll refinanzieren ließen. Das Ergebnis wäre zumindest ein Nullsummenspiel.

Wofür also sollen 70 000 Euro verschleudert werden und das in Zeiten knapper Kassen? Wer will hier Vorteile für sich oder Andere ziehen? Wer hat diese Kosten kalkuliert und auf welcher Basis? Welche Firma ist von wem mit der Entsorgung beauftragt worden?

Kein Wendehammer, keine Müllentsorgung

Zum RUNDSCHAU-Beitrag "Gemeinde lehnt Wendehammer ab" schreibt Frau E. Grätz aus Krauschwitz:

Im Oktober 2015 wurden wir durch die Abfallwirtschaftsbehörde Görlitz darüber informiert, dass ab "sofort" die Müllentsorgung nicht mehr vor unserem Grundstück erfolgt. Grund hierfür war, dass ein privater Grundstücksbesitzer die Wendemöglichkeit für die Entsorgungsfahrzeuge nicht mehr zuließ und ein Rückwärtsfahren nicht zugelassen ist. Eine Information nach der Lösung des Problems mit der Gemeindeverwaltung sollte erfolgen.

Wir brachten den Müll zu dem festgelegten Standort. Doch am nächsten Tag wurde der Müll vom hinteren Straßenteil doch entsorgt. Von der zuständigen Behörde erfuhren wir, dass sich nun der Privateigentümer bereit erklärte, sein Grundstück zur Verfügung zu stellen, jedoch mit der Bedingung, dass dieser Teil durch die Gemeinde befestigt wird. Kurze Zeit später wurde ohne jegliche Information plötzlich die Entsorgung wieder eingestellt. Vom Entsorgungsbetrieb in Weißwasser erfuhren wir, dass nichts von der Straße abgeholt werde, bis Herr Bürgermeister die Realisierung der Befestigung mitteilt.

Als Bürger der Gemeinde Krauschwitz fühlt man sich leider vom Bürgermeister völlig im Stich gelassen. Das Entsorgungsproblem gleicht einem Lotteriespiel. Wenn man Glück hat wird entsorgt. Die jetzige Situation ist für ältere Menschen eine zusätzliche Belastung. Diese bedeutet, dass wir die Sammelbehälter nicht mehr voll füllen können, da der schlechte Zustand des Weges zur Sammelstelle schwierig ist.

Im Endeffekt bedeutet es für unsere Belastung und Mehrkosten durch öfteres Entleeren.

Warum findet der Bürgermeister keine plausible Lösung für seine Bürger, da wir doch keine neue Straße, sondern nur eine Befestigung einer Wendestelle ermöglicht haben wollen?